

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 263

Calw, Donnerstag, 11. November 1937

112. Jahrgang

Die Ausichten in Brüssel sind trostlos geworden

Potemkin will die Neunmächte-Konferenz aufliegen lassen

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 11. November. Nur einen Tag wollte Frankreich Außenminister Delbos in Brüssel, wo er gestern Besprechungen mit Norman Davis, Eden und dem Sowjetbotschafter Potemkin hatte. In Paris ist man über die freundlichen Worte, die Chamberlain an Deutschland und Italien richtete, ziemlich überrascht und weiß nicht so recht, wie man seine Meinung jetzt London gegenüber sagen soll, um das gute Einvernehmen aufrecht zu erhalten.

Die Ausichten der Brüsseler Konferenz werden hier immer trostloser beurteilt. Man spricht in hiesigen politischen Kreisen sogar von einer Verärgerung zwischen England und Amerika, die beide gegensätzliche Auffassungen haben. Norman Davis soll sich gegen die Berufung Litwinows in den Hauptausschuss gewendet haben, worauf der Sowjetkommissar abgereist sei. Frankreich hingegen hat sich über London für seinen Freund stark eingesetzt. Das Dilemma wird noch dadurch verschärft, daß Potemkin nun alles darauf anlegt, die gesamte Konferenz aufliegen zu lassen.

Diese offensichtliche Sabotage wird durch eine starke Strömung in Amerika erleichtert, die darauf hinausläuft, in vollkommener diplomatischer Unabhängigkeit die Interessen von USA zu vertreten. Senator Borah wirft zum Beispiel in einer öffentlichen Stellungnahme England sein damaliges Verhalten in der manchesterischen Frage vor: „Hätte sich damals England so friedensfertig gezeigt wie heute, so gäbe es keinen Konflikt im Fernen Osten.“ Und Senator S. Vandenberg schrieb in diesen Tagen: „Weder Volk noch Volksvertretung heißen eine Politik gut, die Amerika zur Aufgabe seiner Neutralität zwingt und in fremde Interessenskämpfe verwickelt.“

Tokio schaut dem Brüsseler Wirrwarr ruhig zu. Am Samstagvormittag hatten die Mächte die japanische Antwort in Händen. Amtliche Kreise Japans lassen verlauten, daß sogar eine Kündigung des Neunmächte-Abkommens gedacht wird. Auch skizziert durch, daß die Abdankung Tschiangkaifscheks gefordert wird. Zu all dem kommt der militärische Fortschritt der japanischen Offensive, die Schanghai wohl in Kürze in Japans Besitz bringen wird.

Damit sie alle friedlich werden

Eigenbericht der NS-Presse
London, 10. November. Die Bevölkerung Palästinas, das heißt wohl kaum die zugewanderten Eindringlinge, wird bis 18. November jeden Tag durch Presse und Rundfunk überrascht werden. Leider wird

diese Auslagenachricht der Mandatregierung in Jerusalem keine Friedensbotschaft verkünden, sondern die Anordnung einhämmern, daß wegen der fortgesetzten Mordtaten und Sabotageakte Militärgerichte errichtet werden, die nun die Befriedigungsaktion beschleunigen sollen.

Es heißt allerdings, daß diese Gerichte nicht aus einem Verlangen der zivilen Justiz heraus geschaffen wurden. Es soll nur der Terrorismus schneller ausgerottet werden. Wer also in Palästina in Zukunft mit einer Bombe oder beim Tragen anderer Waffen erwischt wird, soll sofort erschossen werden. Für gewalttätige Beeinflussungen und Sabotageakte sind ebenfalls drastische Strafen vorgesehen. Die Urteilsprüche bestätigt der Oberstkommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina. Man verspricht sich von dieser Maßnahme die so notwendige Ruhe in Palästina.

Ein böser Reinfall der Bolschewisten

Valencia ließ sich mit einem „Todesstrahlen“-Sender bluffen

Eigenbericht der NS-Presse
London, 11. November. Der „Erfinder“ der „Todesstrahlen“, welche die Valencianer Bolschewisten vor den Flugzeugangriffen der Nationalen schützen sollten, Charles Sidney May, wurde in einem kleinen Ort an der englischen Ostküste erschossen aufgefunden.

Die Geschichte dieses „Erfinders“, die „Daily Herald“ berichtet, erinnert lebhaft an die Abenteuer mittelalterlicher Alchimisten. May, der, abgesehen von Witzstücken für Babys, eine Menge von „Erfindungen“ gemacht haben will, ging anfangs dieses Jahres nach

Katpanzen, um dem Valencia-Mißgeschick seine „Todesstrahlen“ zur Abwehr von Flugzeugangriffen anzubieten.

Man erbaute ihm auf dem dortigen Militärflugplatz einen großen Turm aus Holz und Stahl, von dem aus er mit seinen Strahlen experimentieren sollte. Bevor die Bolschewisten mit dem Geld herausrückten, daß May verlangte, forderten sie einen überzeugenden Beweis für die Wirksamkeit dieser „Erfindung“. May versuchte, die Verhandlungen zu verschleppen. Als es nicht half, verschwand er eines Tages aus Valencia mit der Versicherung, er ging nach Paris, um einige geheime Teile für den Aufbau seines Apparates zu besorgen.

Nach einigen Wochen kam in Valencia eine Kiste an, die die angeblichen „geheimen Konstruktionspläne“ enthielt. Als May nicht folgte, öffnete man die geheimnisvolle Kiste und fand nichts als ein paar alte Werkzeuge darin. Von May haben die geprellten Machthaber Valencias seit der Zeit nichts mehr gehört oder gesehen. Man vermutet in London jedoch, daß der rätselhafte Tod Mays hiermit zusammenhängt und der „Erfinder“ der „Todesstrahlen“ von Agenten Valencias aus Rache für diesen Bluff, dem sie zum Opfer gefallen waren, erschossen wurde.

Die Genfer Mandatskommission tagt

Alle brennenden Fragen vertagt

Eigenbericht der NS-Presse
Genève, 11. November. In Abwesenheit ihres Präsidenten und einiger Mitglieder hat die ständige Mandatskommission des Völkerbundes unter dem Vorsitz des Genfer Professors und Mitglieds der schweizerischen Völkerbundsdelegation, M. P. P. P., ihre Arbeiten begonnen. Man hätte annehmen können, daß sich die Kommission angesichts des in Palästina bestehenden Belagerungszustandes in erster Linie mit den verschiedenen Eingaben aus Palästina beschäftigen würde. Infolge der Abwesenheit des britischen Vertreters hat sie jedoch beschlossen, bis zu seiner Ankunft die Diskussion dieser brennenden Frage zu verschieben. Auch hinsichtlich Syriens will sich die Kommission jeglicher Urteile über die Entwicklung des Landes enthalten.

Sie wird dann vor allem die Berichte der französischen Mandatsmacht über Kamerun und Togo anhören und sich zuletzt mit der von Dr. Hirsborn im Namen der deutschen Bevölkerung Südwestsafrikas eingereichten Denkschrift zu dem Bericht der südafrikanischen Kommission zu beschäftigen haben. Man kann gespannt sein, welche Haltung man in Genf dieser durch eingehendes Beweismaterial und wichtige Dokumente gestützten Denkschrift gegenüber einnehmen wird.

Veit Bürkle erhielt Schwäbischen Dichterpreis

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 10. November. Auch heuer wurde am Geburtstag Friedrich Schillers der Schwäbische Dichterpreis im festlich geschmückten Kleinen Haus der Staatstheater durch Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler verkündet. Der Preis, bestehend aus einer Urkunde und einem Betrag von 3000 Reichsmark, fiel heuer dem jungen schwäbischen Dichter Veit Bürkle (Pseudonym für Karl Heinrich Bischoff) für seinen Erzählungsroman „Bis zur Heimkehr im Sommer“ zu. Veit Bürkle stammt aus Leichingen, war früher Buchbinder und Buchhändler und ist jetzt als Referent in der Reichsdruckerei in Berlin tätig. Außerdem fanden Loderbe Erwähnung Auguste Supper mit ihrem Erinnerungswerk „Aus halbvergessenen Tagen“, Olf Sailer mit seinem Bauernroman „Und wieder wird es Sommer“, und Ludwig Tügel mit seiner Saga „Frau Geske auf Trubernes“.

In der Feststunde, der zahlreiche führende Männer der Partei, der Stadt Stuttgart und



Veit Bürkle

Soltschnitt von Viktor Himmel aus dem Werk „Schwäbische Erzähler“ (Verlag Flechtbauer und Soebn, Stuttgart)

des gesamten kulturellen Lebens in Württemberg bewohnten, umtrieb Ministerpräsident Mergenthaler in knappen Worten das Wesen der schöpferischen Leistung, die an Blut und Nasse gebunden, wohl zeitweilig von arbeitsenden Einflüssen beeinträchtigt werden kann, sich aber dann in Zeiten der völkischen Wiedergeburt wieder um so stärker und reiner offenbart. Kann auch das Neue und Urzeitliche nur langsam und organisch wachsen, so regen sich doch schon jetzt Kinder des Kommenden. Eine wesentliche Aufgabe des Schwäbischen Dichterpreises ist es gerade, auch die jungen dichterischen Talente zu fördern. Da heuer nach dem einstimmigen Urteil des Preisgerichtes ein besonders starkes dichterisches Werk vorlag, wurde von einer Teilung des Preises abgesehen. Der Roman Veit Bürkles „Bis zur Heimkehr im Sommer“ gestaltet mit außerordentlicher dichterischer Kraft das Schicksal schwäbischer Altbauern in der Zeit von 1914 bis zur großen deutschen Wende. Worte herzlicher Anerkennung widmete der Kultminister auch den oben angeführten Werken von Auguste Supper, Olf Sailer und Ludwig Tügel. Er gab weiter bekannt, daß die Werke von Sailer und Tügel sowie auch solche von Hans Heinrich Ehrler (dessen Gedichtband „Unter dem Abendstern“ leider mit Terminverspätung eingereicht worden war) und Gerhard Schumann in die Leistungsschau des deutschen Schrifttums aufgenommen worden sind. Auch August Rammle ist übrigens mit seinem jüngst erschienenen Schwabenbuch dort vertreten.

Im Anschluß an die Verkündung und Uebergabe des Dichterpreises lasen die Staatsschauspieler Kurt Junfer und Roderich Arndt aus den Werken der Dichter. Das Staatstheaterorchester unter Leitung von Herbert Albert umrahmte die Feier mit dem ersten und vierten Satz aus Beethovens Erster Symphonie.

Neueste Meldungen vom Tage

Auf Grund der durch das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche in Deutschland verstärkten Beanspruchung der Dienststellen des Reichswehrministeriums hat der Reichswehrminister angeordnet, daß der für den 25. bis 28. November angelegte Reichsbannerntag nicht stattfinden soll.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, gewährte einem Schriftleiter des „W.“ eine Unterredung über das Anwachsen des Steueraufkommens in den letzten vier Jahren. Der Staatssekretär sagte, er erwarte für das gegenwärtige Rechnungsjahr 1937/38 14 Milliarden Reichsmark. Das sind 2 1/2 Milliarden Reichsmark mehr als im Vorjahr und mehr als das Doppelte von 1932.

Auf eine Anfrage, ob Italien auf den sowjetrussischen Protest antworten werde, wurde in der Konferenz der Auslandspreise in Rom erklärt, daß Italien keine Antwort erteilen werde.

Der belgische Außenminister Spaak hat gestern Abend dem König den Antrag zur Regierungsbildung zurückgegeben.

Das Rekrutierungsbüro für Freiwillige der Marine reserven in Belfast (Irland) wurde gestern Abend durch eine Minenexplosion zerstört. Mehrere Passanten entkamen wie durch ein Wunder schweren Verletzungen. Die Polizei hat Spuren eines Zeitbünders gefunden.

In Brasilien ist eine neue Verfassung, die noch einem Volksentscheid unterbreitet werden soll, eingeführt worden. Sie sichert die Autorität des Bundes und verleiht die Regierung mit Rechtsmitteln zur Wahrung der Ordnung. Es werden ein Parlament und ein nationaler Wirtschaftsrat geschaffen werden, sämtliche Rechte und Verträge bleiben gesichert. Der brasilianische Kriegsminister erklärte in einer Proklamation, die Wehrmacht müsse eine Schutzwehr gegen alle Parteigeflüste bilden und die geringsten Versuche einer Störung der Ordnung im Keime ersticken.

Langemard kündigt der Nachwelt den Opfermut dieser Jugend. Die den Sieg überlebten, sind in wenigen Stunden von Jünglingen zu Männern geworden, die als Frontsoldaten, ohne ein Wort zu verlieren, schlicht ihre Pflicht erfüllten durch die vier Jahre des Krieges bis zum Ende.

Lange war das Gedächtnis der jungen Soldaten, die hier für Deutschlands Zukunft fielen, aus dem Bewußtsein der Nation geschwunden gewesen, bis die deutsche studentische Jugend der Nachkriegszeit zum erstenmal wieder den Namen Langemard mit Ehrfurcht nannte.

Heute aber ist der Name Langemard ein Begriff geworden für die gesamte Nation, der alles das einschließt, was die deutsche Jugend des Weltkrieges an Opfermut und Hingabe für ihr Volk aufbrachte. Als leuchtendes Fanal und ewiges Symbol der Einsatzbereitschaft deutscher Jugend wird es den Generationen, die nach uns kommen, immer wieder vorleuchten. Im Geiste der Soldaten von Langemard marschieren die deutsche Jugend. Sie hat ihr Erbe angetreten und wird es würdig zu verwalten wissen.

Symbol Langemard

Am 11. November 1914 erschien in den deutschen Zeitungen folgender Heeresbericht: „Westlich von Langemard brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ in die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Infanterie wurde gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet.“

Ein Heldenepos von erschütternder Größe verbirgt sich hinter diesen wenigen Zeilen, es ist das Heldentum der deutschen Jugend des Weltkrieges. Junge Regimenter! In den Büros, Werkstätten, den Hörsälen der deutschen Universitäten und auf den Schulbänken der Gymnasien hatte die Jugend der Nation zu den Waffen ereilt. Laufende haben sich damals in die Reihen der grauen Armee eingereiht. Auf den Schlachtfeldern von Langemard erleben die blutigen Menschen zum ersten Male das Grauen der modernen Schlacht. Mit dem Deutschland-Lied auf den Lippen sind sie vorgestürzt und haben den Sieg für Deutschlands Fahnen ertrotzt. Die lange Reihe der Kreuze auf dem Heldenfriedhof zu

Zeit Bürkle (Karl Heinrich Bischoff) wurde am 6. Juni 1900 in Leichlingen auf der Alb geboren. Sein bisheriges dichterisches Schaffen umfasst folgende Werke: den Roman „Bis zur Heimkehr im Sommer“ (erschienen Ende 1936 in der „Groteschen Verlagsbuchhandlung“, Berlin). Der Dichter gestaltet darin das Schicksal einer schwäbischen Bauern- und Schmiedefamilie auf der Alb. Kernig und blutvoll sind die Menschen gezeichnet, tiefe Verwurzelung spricht aus der Schilderung der Landschaft, aus der sie hervorstechen. Die hohe Bedeutung dieser Dichtung liegt aber darin, daß Zeit Bürkle hier die Wirklichkeit des deutschen Lebens zwischen 1914 und 1932 schildert, ohne jemals aus dem Bereich der echten Dichtung in Konjunkturalistik abzuweichen. — Die Erzählung „Ueber die Schwelle“, eine Geschichte aus jungen Tagen, erscheint im Eugen-Salzer-Verlag Heilbronn. Auch hier ist schwäbische Landschaft der lebensvolle Rahmen, in den das Schicksal zweier irrender und suchender Menschen hineingestellt ist, das sich schließlich in der Selbstbemeisterung erfüllt. Ein größeres Werk „Bernardo Philipp“, über die Begegnung mit der wilden Erde, erscheint in diesen Tagen ebenfalls im Salzer-Verlag Heilbronn. Chronik und Dichtung zugleich erzählt das Buch von dem Schicksal eines deutschen Kolonisten in Chile, der in verzweifelterm Kampf sich drüben eine neue Heimat schafft, schließlich aber einen tragischen Tod im Dienst eines fremden Staates findet. E. Grueber.

Hochschule für Lehrerinnenbildung

Durch Reichsminister Ruft eröffnet

Koblenz, 10. November. Am Mittwoch wurde die neue Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz eröffnet. Gauleiter Staatsrat Gustav Simon unterstrich die Wichtigkeit der Hochschule gerade in den Grenzgebieten als geistiger Ausstrahlungspunkt deutscher Volkstumsarbeit. Reichserziehungsminister Ruft stellte die Ziele des nationalsozialistischen Erziehungswesens heraus. Die Arbeit der Hochschule für Leh-

rinnenbildung in Koblenz wird sich nicht erschöpfen in der Heranbildung einiger Erzieherinnen und Lehrkräften, sondern muß bereits bei ihrer Arbeit hinausgreifen in Stadt und Land und spürbar werden als Stärkung des Volkstumskampfes der Grenze. Auf die besonderen Aufgaben der Frau hinweisend, sagte der Redner, daß sie nicht nur an den Kochtopf und in den Haushalt, sondern ebenso wie der Mann in die Familie und damit in das Volk gehört.

Dörfer - aus dem See getaucht

Ebertalsperre gab verjüngtes Land frei

Eigenbericht der NS-Presse
R. L. Kassel, 10. November. Somit ein Schlußstück des heffischen Landes, ist der Edersee in diesen Tagen und Wochen noch aus anderen Gründen zum Anziehungspunkt für die Bewohner in der Umgebung und für zahlreiche Fremde geworden. Seine Wasserflößen der Weser zu, wo sie die Schifffahrt aufrechterhalten helfen, und so trat der Boden des Sees zu Tage. Zerbrochene Gemäuer fand man auf ihm, einen ganzen alten Friedhof und Reste von lange verschwundenen Dörfern. Der Edersee umfaßt in einer Länge von 27 Kilometer und einer Breite von 1000 Meter den Raum zwischen Hemfurth und Berghausen. Mit einem Fassungsvermögen von 2024 Millionen Kubimeter galt er lange Zeit als der größte Stausee Europas. Erhöhung des Niedrigwassers der Weser im Zusammenhang mit der Speisung des Mittellandkanals, Hochwassererschutz und Kraftgewinnung sind Zweck und Aufgabe der gewaltigen Talsperre. Drei ganze Dörfer, Gehöfte, Eisen- und Hammerwerke fielen ihrem Bau zum Opfer. Seit dem 1. April 1913 sind ihre Namen von der Landkarte gestrichen.

„Volksfront“-Kritik am Kolonialsystem

Gegen Gewaltmethoden in Marokko

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 9. November. „Sind die schönen Phrasen über die Kulturmission die alle Menschen zur Gleichheit erheben wird, nur zum Gebrauch auf Banketten und Jahrestagen bestimmt?“ Diese Frage wird angesichts der französischen Marokko-Praxis nicht etwa von einem ausländischen Blatt oder von der Opposition, sondern aus den Reihen der „Volksfront“ selbst, von dem marxistischen „Populaire“ gestellt. Das marxistische Blatt schildert die französische Kolonialpolitik wie folgt:

Unmöglich kann man ohne ein Schaudern der Wut und des Schmerzes die Nachrichten lesen, die über die Vorgänge in Marokko eintreffen, besonders über die in Fez. Kaufleute eines Stadtviertels schließen ihre Läden, halb zum Protest, halb aus Vorsicht gegenüber der Erregung der Massen. Unter dem Vorwand, sie zur Wiedereröffnung zu veranlassen, indem man sie beruhigt, öffnen Soldaten, mit aufgepflanztem Gewehr und den vierundzwanzig vorschrittmäßigen Handgranaten, unter Anwendung des Kolben die verlassenen Läden. Eine wunderbare Tat, die Wiederbelebung des Handels zu erleichtern. Die Granaten bleiben übrigens nicht unbenutzt. Es gibt Verwundete. Andererseits dient der Sumiknuppel zur Austreibung von „Anstiftern“ aus einer Moschee, die von einer Kompanie Fremdenlegion in Haft genommen werden. Man fügt hinzu, daß es „keine schwereren Zwischenfälle“ gegeben hat, und zwar in der gleichen Veröffentlichung, in der von Maschinen-gewehren die Rede ist, die auf die Eingeborenen gerichtet sind, um die Eingeborenen „stark zu beeindrucken“.

Will man endlich diesen Zustand ändern oder muß man mit seiner Fortdauer rechnen? Wir kennen seit langem, durch die Geschichte Algeriens und durch die der ganzen Kolonisation, diese Mentalität von Verwaltungsbeamten. Sie sind von ihrer eigenen Autorität gebläht und haben einen höflichen Respekt vor jenen Ausbeutern, die von den Palästen und anderen mehr oder minder feudalen Tyrannen oder von den kapitalistischen Gelehrten gestellt werden, die dem Landbauer entweder das Land direkt nehmen oder das nötige Wasser entziehen, ihm seine Erzeugnisse durch Wettbewerb nehmen oder ihm die Nahrungsmittel durch Enteignung des Getreides rauben. Die Bajo-

nette, die Handgranaten, die „Gewalttätigen“ können nur die vorübergehende Ruhe der Verwirrung zur Geltung bringen. Das marxistische Regierungsblatt ist sicher über den Verdacht erhaben aus Abneigung gegen die Regierung der „Volksfront“ oder gegen den französischen Kolonialbesitz zu übertreiben. Sein Urteil darf ausnahmsweise als unverdächtig und zutreffend angesehen werden. Es ist vernünftig für die Methoden einer Kolonialpolitik die sich selbst für unfehlbar hält und jede Herausgabe der deutschen Kolonien verweigert.

gl. Paris, 10. November. Es gibt auch Politiker, die ohne Scheuklappen die Probleme der Welt sehen und unmissverständlich einer objektiveren Betrachtung der politischen Forderungen Deutschlands das Wort reden. So hat der radikalsoziale Paul Elbel, Vorsitzender der Kammerfraktion seiner Partei, im „Deuvere“ offen das Thema der Kolonien angeschnitten. Er spricht die Erwartung aus, daß Frankreich nicht wieder die gleichen Fehler begeht, wie sie in der Behandlung der übrigen Fragen vorgekommen sind. Elbel kann auf die Beispiele der Rheinlandbefreiung und der Wehrhaftmachung im Dritten Reich verweisen. Er warnt die maßgebenden Kreise davor, Deutschland immer nur für schuldig zu erklären, wenn es seine Gleichberechtigung verlange. Dies seien natürliche Forderungen, denen man eine unparteiische Behandlung angedeihen lassen müsse.

„Sicherlich ist es nicht einfach, sich über die Kolonien zu verständigen“, schreibt Elbel. Und weiter: „Wenn Deutschland auf die Behauptung, daß die Rohstoffmärkte für alle offen seien, einwende, ihm fehle das Geld zum Ankauf, so müsse man ihm recht geben.“ Elbel tritt dann für eine unparteiische Prüfung des deutschen Standpunktes gerade in der Kolonialfrage ein, da die Frage der Rohstoffe und ihrer Verteilung das ganze Problem des Krieges und des Friedens entscheide.

Selbstverständlich wird gleich wieder ein tolles Gezeiter in Paris über diesen Artikel angestimmt. „Schlechter Franzose, Faschist und gefährlicher Utopist“ sind die Kolonien, die Elbel für seine Ausführungen quittieren darf. Die Wahrheit ist eben eine schlechte Speise für die Ohren der eigenen Kameraden.

Die Früchte der englischen Liebe für Moskau

Gottlosen-Organisation darf ungehindert in London hegen

Eigenbericht der NS-Presse
London, 10. November. Während die vernünftigen Mächte der Welt das schmutzige Gesicht des Bolschewismus und der jüdischen Demokratie erkannt haben und mit allen Mitteln bekämpfen, gibt es in England einflussreiche Leute, die sich als Steigbügelhalter der roten Internationalen betätigen. Man könnte es fast als einen Schottenwitz bezeichnen, was sich zur Zeit in Edinburgh abspielt, wo der „Kongress für Frieden und Freundschaft“ unter Verwendung von Milch der frommen Denkungsart den jüdischen Heppaposteln Tür und Tor öffnet. Was hinter diesen Türen alles erzählt wird, entpuppt sich als raffiniertes Werk der Täuschung, ist nichts anderes als ein neues gefährliches Fußfassen Moskauer Ideen auf europäischem Boden.

Die fanste Stimme der Herzogin von Atholl managt den Kongress, dem der eifrige Herr Maiky eine Begrüßungsbotschaft sandte, in der er ausgerechnet die „Anaristogelüste anderer Staaten“ zum Anlaß nahm. Sowjetrußland als die alleinigmachende Macht und Friedensengel zu loben. Worauf die Herzogin in die Posaune stieß und in die Welt trompetete: „Rußland hat endgültige und wesentliche Beweise seiner Friedensbereitschaft abgelegt“. Anscheinend leidet diese Dame an Gedächtnischwund, denn daß die Sowjets die besten Waffenschlepper der Erde und Lieferant in „Freiwilligen“ für alle Bürgerkriege sind, ist ihr unbekannt.

Den Vogel aber schoß ein Unterhausabgeordneter ab, der eine Entschließung einbrachte, worin die treue „Unterstützung“, die Sowjetrußland dem Frieden angedeihen lasse, dankbar anerkannt wird. Ja, man könne sogar für Frieden und Freundschaft mit Sowjetrußland arbeiten, ohne daß man seine Regierung billigen müsse. Ein weiterer Abgeordneter sprach in derselben Tonart. Worauf die hohe Festversammlung die Entschließung einstimmig annahm.

Diese englische Protektion bleibt nicht ohne Auswirkungen. Die unter der heimlichen Regie Stalins laufende Organisation der Gottlosen, der bekanntlich prominente Leute der westlichen Demokratien als „Ehrenmitglieder“ angehören, hat beschlossen, ihren nächsten Kongress im April 1938 in London abzuhalten. Finanziert wird diese Freiheit vom Kreaml, der bereits 150 000 Rubel in Devisen zur Verfügung gestellt hat.

Es fehlt allerdings nicht an scharfer Ablehnung dieses Projektes beim englischen Volk, was Stimmen der Leier im „Daily Telegraph“ beweisen. Denn nicht jeder Untertan des britischen Weltreiches ist entückt, wenn in seiner Hauptstadt sich lästernde Redden auf die Tribünen stellen und die heiligsten Güter der Menschen in den Kot ziehen.

Der Sammler und Helfer des WdW
Nicht freiwillig im Dienste des Volkes.
Achte ihn durch Dein Opfer!

„Genosse General“ weilt in Erholung

Eigenbericht der NS-Presse
Wien, 10. November. Zur Zeit befindet sich der ehemalige „Kommandant“ des nach den Februarrunruhen aufgelösten österreichischen roten Schutzbundes, Julius Deutsch, in einem bekannten Kurort der Tschechoslowakei. Deutsch, der seiner Abstammung nach Jude ist, war einer der Hauptführer bei der marxistischen Februarrevolte in Wien im Jahre 1934. Als die verhekten Arbeiter auf den Barrakaden und in den Gemeindebauten der Wiener Vorstädte gegen das Militär kämpften, zog er der „tapferen Kommandant“ vor, sich über die Grenze in die nahe Tschechoslowakei in Sicherheit zu bringen. Dieser Methode wandte er jetzt in Sowjetspanien an, wo er im Auftrage Moskaus die rote Miliz organisierte. Da es auch in Valencia anfängt

Luftschutz ist nationale Pflicht!

Jeder Volksgenosse muß Mitglied beim RLB sein.

brenzlich zu werden, hat sich Deutsch bei Nacht und Nebel aus dem Staube gemacht. Vorher wurde er von den roten Machthabern für seine „Verdienste“ zum „Brigadegeneral“ ernannt. „Genosse General“ wird sich nun in Karlsbad oder Marienbad von der anstrengenden Tätigkeit auf dem spanischen Kriegsschauplatz erholen, während Zehntausende für Moskau sich opfern müssen.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Schoele; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. X 37: 3660 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach
Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 39
„So gut und überflüssig sind die Koffis auf dem Lastwagen noch nie verpackt und untergebracht worden wie unter Ihrer Leitung Miß Win!“
Ein frohes Beuchten trat in ihre stahlgrauen Augen, als sie lächelt erwiderte:
„Freut mich, wenn ich mich ein wenig nützlich machen kann.“
Als sie am Abend Lager am Lungwebungu aufschlugen, erwies sich die von Winitred geleistete Arbeit erneut als Zeit und Mühe sparender Vorteil. Früher als sonst sah man am hübsch gedeckten Feldtisch, der reichhaltiger als gewöhnlich besetzt war, Blumen schmückten ihn und eine unterwegs vor Endreß erlegte Zwergantilope dukete wunderbar vom Spieß über dem Feuer herüber. Eine Büchse kalifornischer Früchte hatte daran glauben müssen wie ein paar gute Flaschen, die mit nassen Tüchern umwickelt bereitlagen.
Miß Stetson erklärte lächelnd:
„Zum Abschied von der Zivilisation.“
Als dann alle beim fröhlichen Mahl saßen, ließ sie ihren Becher an den drei Männer klagen:
„Auf gute Fahrt! Geia Safari!“
Man stieß an, aber das Metall gab keinen vollen Ton.

Nachdenklich blickten die vier zum undurchdringlichen Dickicht des anderen Stromufers hinüber. Die in allen Farbtönen spielenden Kronen hoher Urwaldriesen ragten wie Zinken aus ihm hervor. Hoch über ihnen im grünblauen Aether freisten Adler. Weiss gurgelten die Strudel des kristallklaren Flusses, weiße Edelreiter mit rotfarbenen Lichtern auf dem Gefieder fielen im Köhricht ein. In der Ferne hinter einer gelben, mit kräpplichen Bäumen bestandenen Sandbank verankert in düsterem Rot die Sonne, während aus violetten Wolken schon die kupfernen Mondscheibe trat. Ein Verhohn rief noch einmal lockend seine Rette, Fikaden begannen zu schrillen gedämpft hartie der Abendwind im Hferrohr — die tropische Nacht war da.
„Schlafen Sie wohl, Liebste!“
Vor dem Eingang zu ihrem Zelt hieß Endreß Winitred Stetsons Hand und blickte verträumt in ihr reizendes herbes Gesicht. Ein feiner Schmerzenszug um den Mund, der er bisher nie bemerkt zu haben glaubte, machte es älter, bedeutender. Einer plötzlichen Erinnerung folgend, fragte er:
„Warum schnitten Sie mir eigentlich in Ghoma so kurz das Wort ab, verdröcketen mich auf die Zukunft?“
Sie schwieg, löste ihre Hand aus der seinen und wehrte ab:
„Ältere Bekanntschaft schien mir zu kurz für eine endgültige Bindung.“
„Und jetzt?“
Sie lachte:
„Sind wir auf Safari in afrikanischer Wildnis, fern von Priester und Standesamt! Aber ich bin todmüde, Liebster. Morgen ist auch noch ein Tag. Gute Nacht.“
Sie lächelte ihm zu und trat in ihr Zelt. Selig beglückt von der Gewißheit ihrer Liebe, blickte er ihr nach. Hell und lockend lag die

Zukunft vor ihm, und glückliche Träume unspannen seinen Schlaf neben den beiden Gefährten im Zelt, bis er plötzlich von schmerzhaftem Stöhnen erwachte. Gleichzeitig sprangen auch Holstein und Korff fluchend von ihren Lagern. Endreß' Taschenlampe geisterte über den Boden, über eine Heerschar dunkelwimmeln der Lebewesen hin. Blutameisen! Schon überschimmerten sie Betten, Tische, Stühle, krochen in Stiefel und Kleider. Mit einem Schlage war auch das ganze Lager auf den Beinen und mühte sich vergebens, der Plagegeister Herr zu werden.
Endreß eilte zu Winitred hinüber. Sie kam ihm hastig entgegen.
„Benzin her, schnell! Wir müssen einen Tank opfern, sonst werden wir diese Peiniger nicht los.“
Endreß schlug sich vor die Stirn:
„Aber natürlich! Daß wir nicht gleich daran dachten! Wirklich, Win, ohne Sie...“
Sie lachte:
„Komplimente später! Schnell, schnell den Tank, oder wir werden aufgefressen! Alle Gegenstände müssen gründlich von diesen Blutaugen befreit werden, bevor wir das Lager abbrechen. Ich mache hier gleich den Anfang. Schicken Sie mir, bitte, meinen Bohrer.“
Rasch und geschickt packte sie folglich die Arbeit an, so daß Endreß zum zweitenmal in vierundzwanzig Stunden erfaunt und bewundernd dieser Wandlung der so Verwöhnten gegenüberstand. Es war, als sei ein neuer, heller Geist in Winitred Stetson erwacht.
Infolge der vorzeitig unterbrochenen Nachtruhe entschied man sich für sofortigen Abmarsch. Als sich erste Feuergeraben der Sonne über den dunklen Himmelsplan ergossen, wurde aufgebacht.

Frohgestimmt fuhr man in den strahlenden Morgen hinein, bis kurz vor dem Eingeborenenort Kafamba beim Passieren eines steinigen Baches erneut die Achse des Personenwagens brach. Gemeinsam untersuchte man den Schaden. Endreß zeigte sich ganz plötzlich sehr niedergestimmt und äußerte:
„Diese Gegend habe ich noch von meiner ersten Angolareise in böser Erinnerung, denn in Kafamba lag ich wochenlang schwer krank an Fieber darnieder, indes mein damaliger Begleiter und Freund Rosen zum Lomba weiterzog. Ein Mulatte, Da Costa, der Besitzer eines Stores in Kafamba, nahm sich meiner rührend an. Als er mich endlich gesund gepflegt hatte und ich Rosen folgen wollte, überbrachte mir ein Eingeborener die Nachricht von dem Tode meines Freundes und als Hinterlassenschaft seine Brieftasche mit sehr wertvollen Aufzeichnungen. Kraftlos, wie ich es nach der schweren Krankheit war, trat ich damals entmutigt die Rückreise nach Europa an. Es scheint aber heinhah so, als ob an dieser Stelle ein für mich kritischer Punkt erreicht sei, ein Runnenzeichen, über das hinaus ich nicht kommen soll.“
Finster blickte er auf den in dieser zivilisationsfernen Gegend nun reiflos erlebten Personenwagen. Ermunternd legte Miß Stetson die Hand auf seine Schulter:
„Unsinn, Georgel! Pessimismus kehrt Ihnen nicht, Kopf hoch!“
Ihre Augen suchten, stählern klar, die feinen. Er erwiderte ihren Blick und straffte sich.
„Sie haben recht, Win! Ich werde diesmal mein Ziel erreichen und mühte ich selbst daran glauben! Vorwärts also, auf den Lastwagen, so gut es eben geht.“
„Fortsetzung folgt.“

Die SA. hat ihre Pflicht getan!

Hervorragender Einsatz bei der 2. Reichsstraßenfammlung des Winterhilfswerkes.

Die zweite Reichsstraßenfammlung des Winterhilfswerkes hat im Großkreis Calw der NSDAP ein Spenderergebnis von 4646,40 RM erbracht.

Maul- und Klauenseuche im Kreis Leonberg

Nach einer Bekanntmachung im heutigen Regierungsanzeiger ist die Maul- und Klauenseuche in Gerlingen, Kreis Leonberg, ausgebrochen.

Stand der Früchte zu Anfang des Monats November 1937

Die Witterung im Oktober war überdurchschnittlich warm. Das spätsommerliche Wetter der letzten Septembertage konnte sich auch noch am Anfang des vergangenen Monats halten.

Der Abwicklung der Felderarbeiten war diese Witterung sehr förderlich. So konnten die Früchte aller Ernte bei angenehmem Wetter vollends geerntet werden.

Die Vergung der reifen Obsterte machte viel zu schaffen. Da die Herbstsaat aus den genannten Gründen noch nicht überall beendet ist, kann über den Stand der Winterfrüchte kein allgemein glütiges Urteil abgegeben werden.

Aus der Bewegung

9. November-Gedenkfeiern im Kreis Calw. Wieder feierte die Ortsgruppe Bad Dienzell der NSDAP den Gedenk- und Ehrentag der Bewegung. Um 8.30 Uhr trat die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, die Behörden und die Kriegerkameradschaft vor dem Rathaus an.

feres unermüdlischen Führers Leitung. Die Schlusslösung lautete: Nun sei unser die Tat für unser heilig Vaterland!

Die Ortsgruppe der NSDAP. Stammheim hielt in der Turnhalle des Erziehungsheimes ihre 9. November-Gedenkfeier ab. Die durch die HJ. und SA. gestaltet wurde.

In Dachtel waren am 9. November sämtliche Gliederungen der NSDAP. im Schullokal versammelt, um der Helden zu geden-

fen, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben für Deutschland opferten. Es war eine ergreifende Stunde, als im Dämmerlicht, umrahmt von den Fahnen der Bewegung unter dumpfem Trommelwirbel...

Am Samstag Familienabend des Turnvereins Calw. Am kommenden Samstag zeigt der Turnverein Calw seinen Mitgliedern und deren Angehörigen ein buntes Programm turnerischer Vorführungen.

Habt Achtung vor dem täglichen Brot!

Verbraucherdisziplin bedeutet Ernährungsicherheit

Von Jahr zu Jahr kann der Reichsbauernführer auf dem Parteitag in Nürnberg die neuen Erfolge der Erzeugungsschlacht bekanntgeben und über die Maßnahmen Bericht erstatten, die des deutschen Volkes tägliches Brot sicherstellen.

„Unsere Erfolge und die bestehenden Schwierigkeiten schließen, sich nicht gegenseitig aus. Wir haben durch die Erzeugungsschlacht viel erreicht, aber noch nicht genug. Hierzu nur folgendes Beispiel: Durch unsere Bemühungen ist es uns gelungen, die Heftarterträge für Getreide zu steigern.“

dies immer wieder. Erst kürzlich wieder ist mitgeteilt worden, daß z. B. in Jena von 120 Zentnern Küchenabfällen, die dort täglich für die Schweinemast von der NSB. gesammelt werden, zehn Zentner auf Brot fallen.

Umstellung des Verbrauchers erforderlich

Der Verbraucher muß noch mehr lernen, zu den Nahrungsgütern zu greifen, die ihm aus deutscher Scholle in ausreichendem Umfange oder in Fülle zur Verfügung stehen.

die deutsche Familie wieder mehr zum warmen Abendbrot übergehen

folgte, so glaube ich, auch damit bei der deutschen Hausfrau ein offenes Ohr gefunden zu haben. Die Kartoffel steht uns in diesem Jahr in so reichlichem Maße zur Verfügung und ist so vielseitig verwendbar, daß es einfach unverständlich wäre, alte fehlerhafte Verbrauchsgewohnheiten aufrechtzuerhalten.

Verbot des Verkaufes von frischem Brot

ein, eine Maßnahme, die er folgendermaßen begründete:

„Der Verzehr frischen Brotes ist heute volkswirtschaftlich falsch, weil sich derartiges Brot viel schneller verbraucht, als etwas abgelaagertes Brot. Durch einen solchen sparsamen Brotverbrauch können wir viel Devisen sparen.“

Der Reichsernährungsminister äußerte sich dann über

die entscheidende Aufgabe, die der deutschen Hausfrau auf dem Gesamtgebiet der Verbraucherkontrolle zufalle,

um schließlich zusammenfassend zu erklären: „Ich bin überzeugt, wenn die deutsche Hausfrau die Hinweise, die wir ihr geben, beachtet, damit nicht nur ein wertvoller Beitrag zur

Auf zur Italienfahrt!

Vor wenigen Tagen veröffentlichten wir eine Notiz über die vom 24. November bis 5. Dezember stattfindende Italienfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gaues Württemberg-Hohenzollern der es damit als zweiter Gau ermächtigt, schon in diesem Jahre noch eine vierzehntägige Urlaubskreis nach Italien zur Durchführung zu bringen.

Wir haben durch den Rundfunk in den letzten Tagen miterleben können, mit welcher herzlichen Begeisterung und Freundschaft die ersten KdF-Italienfahrer im Gastlande begrüßt und aufgenommen wurden.

Venedig, Palermo, Neapel, Genua — vier klingende Namen. Und oft schon das entrückte Ziel unserer verwegenen Reiselüste und Träume. Und heute ist es auf einmal zum greifen nahe! — Darum bestimme ich mich länger.

Jede Kreis- und Ortsdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenzollern nimmt Anmeldungen an! Bei der Einfahrt am 24. November sind Ausreisepapiere außer Stuttgart in Göttingen, München, Göttingen, Göttingen und in Nrn. Bei der Rückkehr hält der Sonderzug in Singen, Tullingen, Rottweil, Horb und Böblingen.

Sicherung unserer Volksernährung geleistet, sondern auch der deutschen Familie in gesundheitlicher Beziehung ein guter Dienst erwiesen wird.“

Die Eintopfgerichte am 14. November

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den zweiten Eintopfsonntag am 14. November 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Gemüsesuppe mit Einlage, 2. Fisch Eintopf nach Wahl, 3. Würstlings Eintopf mit Rindfleisch, 4. Geschmorter Kefel mit Kartoffelflocken oder Sömmel und Erbsen.



Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart

Vorhersage für Donnerstag: Bei zeitweiliche frischen Winden aus West bis Nordwest wechselnd bewölkt, später noch stärkere Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen, oberhalb 1000 Meter als Schnee. Temperaturen wenig verändert. Nachts leichter Frost.

Vorauslage für Freitag: Weiterhin unbedeutend, etwas wärmer.

Arbeitsmänner schon bei der Rübenerte

Der Reichsarbeitsführer hat bestimmt, daß die Arbeitsmänner, die am 1. Oktober 1937 einberufen wurden, zur Rübenerte in nachgewiesenen Fällen dringenden Bedarfs (Frostgefahr) eingesetzt werden können.

Herrenberg, 10. Nov. Die Landwirtschaftsschule hat ihren Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen und zwar mit 40 Besuchern in der unteren und 15 in der oberen Klasse, zusammen also 55 Schülern.

Kornwestheim, 10. November. (Für 10000 RM Holz verbrannt.) Gegen 1/9 Uhr abends brach in einem der massiven Backsteingebäude, das von der Holzringfabrik Schwarz und Muesel zum Trocknen ihrer Furnierholzstücke benutzt wird, ein Brand aus. Das Feuer erfaßte die Holzvorräte und griff auch auf den Dachstuhl über. Der Schaden übersteigt 10000 RM. Die Brandursache konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, doch dürfte Brandstiftung als Ursache ausscheiden.

Goldburghausen, Kr. Aeresheim, 10. Nov. Beim Versteckspielen in einem Neubau fiel das sechsjährige Mädchen des Landwirts Matthias Ademann in einen Schacht und zog ein zweites Mädchen, das es an der Hand gehalten hatte, mit sich in die Tiefe. Die kleine Ademann ist zwei Tage nach dem Unfall den Verletzungen, die sie bei dem Sturz in den acht Meter tiefen Schacht zugezogen hatte, erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das zweite Kind kam mit leichteren Verletzungen davon.



„Kampf dem Verderb“ gefordert wird, eine ernährungspolitische Lebensnotwendigkeit ist. Dazu erklärte der Reichsernährungsminister: „Es ist volkswirtschaftlich nicht zu verantworten, daß der Volksernährung jährlich in Höhe von rund 15 Milliarden Reichsmark durch Verderb, Vergendung usw. etwa ebensoviel Nahrungsmittel verlorengehen, wie wir aus dem Ausland einführen.“

Brot sparen!

Es ist einfach sinnlos, in einer Zeit Nahrungsgüter verderben zu lassen, in der das deutsche Volk und der Staat alles daran setzen, um die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle zu sichern. Vor allem die Achtung vor dem täglichen Brot ist wohl infolge seiner Billigkeit in besonders starkem Maße verlorengegangen. Die Berichte über die von der NSB. durchgeführte Schweinemastaktion mit gesammelten Küchenabfällen bestätigen

Schwarzes Brett
 Parteiamtlich, Nachdruck verboten.
 Paris-Organisation
 Gau Kreis Ortsgruppen

Gauschulungsamt, 20/37/St.
 Die nächsten Lehrgänge finden statt: Gauschulungsamt Kreisbrunn (Bodensee): 21. bis 28. November Allgemeiner Lehrgang, 5. bis 12. Dezember Sonderlehrgang Kreis Ludwigsburg. Kreissschule Waldmannshofen: 14. bis 21. November Sonderlehrgang Kreis Crailsheim. 21. bis 28. November Sonderlehrgang Kreis Schw. Gmünd, 5. bis 8. Dezember Sonderlehrgang Kreis Crailsheim. 12. bis 19. Dezember Sonderlehrgang Kreis Crailsheim. Zu dem Allgemeinen Lehrgang in Kreisbrunn können noch einige Teilnehmer an das Gauschulungsamt gemeldet werden.

W., W., W., W.

SS.-Gefolgshaft 19/401, Stammheim
 Gefolgshaftsführer
 Am Samstag, den 13. November, treten die Standorte wie folgt zum Langemarck-Gedächtnismarsch an. Standort Stammheim und Holzbrunn um 8 Uhr beim SS.-Heim in Stammheim. Die Standorte Gellingen, Delfenpfronn und Dachtel um 8.30 Uhr an der hohen Gasse in Gellingen. Die Austrittszeiten sind genau einzuhalten. Bis 16 Jahre alt 5 Kg., bis 17 und darüber 7,5 Kg. Gepäck mitbringen. Spielmannszug mit Instrumenten ohne Gepäck.

SSM., Untergan Schwarzwald 401
 Rundfunkstelle
 Wir laden hören: Donnerstag, 11. Nov., von 18-19.30 Uhr „Reichsmusiktag der Hitlerjugend“. Freitag, 12. Nov., von 18-19.30 Uhr „Reichsmusiktag der Hitlerjugend“. Sonntag, 14. Nov., von 9-9.30 Uhr „Deutschland, man hat es im Herzen, oder man findet es nie“. 20-22 Uhr Großkonzert. Es spricht der Reichsjugendführer Balduz von Schirach.

Montag, 15. November, von 19.15-20.00 Uhr „Stuttgart spielt auf“.
SSM., Gruppe 11/401
 Gruppenführerin
 Donnerstag, 11. Nov., 20 Uhr, Auftreten der Spielschar im Heim.
 Freitag, 12. Nov., Auftreten sämtlicher Scharen um 20.15 Uhr an der Turnhalle. Sport.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Calw
 Der gestern abend begonnene Ausbildungslehrgang muß der ungenügenden Beteiligung wegen um 8 Tage verschoben werden. Fortsetzung des Kurses am Donnerstag, 18. November ds. Js., im Georgenäum.

Nachrichten die jeden interessieren

Wahlmaterial als Altpapier
 Nachdem das Wahlprüfungsgericht die letzte Reichstagswahl vom 29. März 1936 geprüft und für gültig erklärt hat, sind nach einer Anordnung des Reichsinnenministers die Stimmzettel, Wahlscheine, Wahlunterstützungen, Zähllisten usw. sowie etwa noch vorhandenes Material aus früheren Wahlen und Abstimmungen als Altpapier zu verwerten.

Keine Schülerportvereine mehr
 Nach einem Bescheid des Reichserziehungsministers an das Reichsportamt haben die Schülerportvereine auf Grund der neuen Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen zu bestehen aufgehört. Ihre Aufgaben sind von den sportlichen Leistungsgemeinschaften der Schulen, die der Leitung von Turnlehrern unterstehen, übernommen worden.

Verfahren der Siedlerauswahl vereinfacht
 Das Siedlerauswahlverfahren ist durch die neuen Kleinsiedlungsbestimmungen grundlegend vereinfacht, beschleunigt und völlig zentralisiert worden. Das Reichsheimstättenamt der DLF hat zugestimmt, daß der Schwerpunkt der Prüfung künftig ganz auf die örtlichen Stellen verlagert wird. Eine gründliche Vorprüfung der Siedlungsanträge wird zunächst durch die örtliche Gemeindebehörde vorgenommen. Das Ergebnis teilt diese dem Siedlungsbewerber

und Siedlungsträger mit. Hält der Siedlungsträger einen Siedler für nicht geeignet, so entscheidet die Bewilligungsbehörde unter Beteiligung des zuständigen Gauheimstättenamtes.
Arbeitsurlaub trotz Ehestandsdarlehen
 Das von Staatssekretär Reinhardt bereits angekündigte Gesetz, wonach künftig Ehestandsdarlehen auch dann gewährt werden, wenn die Ehefrau nicht aus dem Arbeitsleben ausscheidet oder wenn sie später eine Arbeit wieder aufnimmt, liegt jetzt vor und gilt mit Wirkung vom 1. Oktober 1937. Das Gesetz bestimmt, daß bei Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses der monatliche Tilgungsbetrag für das Ehestandsdarlehen sich von 1 auf 3 Prozent erhöht. Die Erhöhung tritt jedoch nicht ein, wenn die Ehefrau in einem Monat insgesamt weniger als die Hälfte der Arbeitstage beschäftigt gewesen ist. Die Ehegatten sind verpflichtet, dem zuständigen Finanzamt von der Weiterbeschäftigung oder Wiederbeschäftigung der Ehefrau unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Diebstahle aus parkenden Kraftwagen
 Stuttgart, 10. Nov. Der 23jährige Markus Leimberger aus Niederbayern wurde vom Schöffengericht wegen 11 Verbrechen des Bandendiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte sich im Sommer dieses Jahres mit zwei anderen Burschen zu Bandendiebstählen aus parkenden Autos verbunden. Die Beute war entweder unter falscher Namensangabe und falscher Unterschrift ins Pfandhaus gewandert, oder an unbekannte Dritte verschleudert worden. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, herrscht offenbar unter den Wagenbesitzern noch vielfach große Sorglosigkeit beim Parken. In einem Fall hatten die Diebe die Ledertrommeln von drei Koffern gestohlen, deren Inhalt von ihren Eigentümern, Mannheimer Ferienreisenden, auf 950 RM. angegeben wird.

Zuchthaus für Devisenverbrechen
 Das Sondergericht verurteilte den 67 Jahre alten Alois Rudhart von Heggelbach, Kr. Leutkirch wegen eines Verzeichnisses gegen das Volkswirtschaftsgesetz und wegen fortgesetzten Devisenvergehens zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und 5000 RM. Geldstrafe. Weitere 1000 RM. werden zu Gunsten des Reiches eingezogen. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte ein in der Schweiz liegendes Guthaben von mindestens 13 500 Schwei-

zer Franken dem zuständigen Finanzamt nicht angezeigt und auch von den verschiedenen Annehmlichkeiten keinen Gebrauch gemacht. Ferner hatte er es unterlassen, seine ausländischen Wertpapiere und die daraus angefallenen Zinsen der Reichsbank anzubieten, und endlich hatte er einen Reichsmarkbetrag, den er in der Schweiz für 1000 Franken gekauft hatte, unerlaubterweise über die deutsche Grenze abbracht.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt
 Dem gestern in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 68 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 27 Kühe, 21 Kalbinnen, 17 Jungrinder und 3 Zugochsen. Bezahlt wurde für Kühe von 250-505 RM., für Kalbinnen 290-460 RM., für Jungrinder von 125-210 RM. je pro Stück. Zugochsen wurden keine verkauft.
 Dem Schweinemarkt waren 31 Käufer und 393 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 62-110 RM., für Milchschweine 25-56 RM. je pro Paar. Sowohl auf dem Vieh- als auch auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr von Tieren durch die Vorsichtsmahregeln gegen die Maul- und Klauenseuche erheblich beschränkt.

Anbau von Speise- und Frühkartoffeln
 Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 1. November 1937 bedarf, wer den Anbau von Speise- und Frühkartoffeln zu Erwerbszwecken neu aufnehmen oder die von ihm in den Jahren 1936 oder 1937 mit Speisekartoffeln bestellte Anbaufläche zu Erwerbszwecken erweitern will, der Genehmigung des zuständigen Kartoffelwirtschaftsverbandes. Als Speise- und Frühkartoffeln gelten alle vorgekeimten und nicht vorgekeimten Kartoffelsorten, deren Reife und Ernte in die Monate Juni und Juli fallen. Die Kartoffelwirtschaftsverbände können mit Genehmigung der Hauptvereinigung besondere Maßnahmen zur Durchführung dieser Anordnung treffen, insbesondere Einschränkungen der Anbaufläche gegenüber 1936 oder 1937 verfügen.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt, der Trägerin des Hilfswerks „Mutter und Kind“!

Altburg, den 10. November 1937
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche mir während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Christine Starzmann
 erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Harter Hierlamm für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, dem Liederkranz für seinen erhebenden Gesang, den Herren Ehrentägern sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer oft am Schreibtisch schaffen muß,
 erhält des Geistes Überfluß
 und stärkt die Schöpferdenkermasse
 durch eine gut gehochte Tasse:
SERVA Kaffee
 eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Reimh. 420

Calwer Liederkranz.
 Heute abend 8 Uhr
 für Männerchor
 wickt. Singstunde.
 R.

Herren-Kragen, Cravatten Socken Hosenträger Handschuhe Trikot-Unterwäsche
 Karl Stüber Biergasse

LESER!
 Wirb für Deine Zeitung!

Röttenbach-Javelstein
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, 13. November 1937**, stattfindenden
Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Röttenbach freundlichst einzuladen
 Sohn des Jakob Unmacht, Röttenbach
 Tochter des Adam Koller, Metzgermeister, Javelstein
 Kirchgang 12 Uhr in Röttenbach

Oberreichenbach-Altburg
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 13. November 1937**, im Gasthaus zum „Löwen“ in Oberreichenbach stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.
 Sohn des Gottlieb Schraff, Oberreichenbach
 Tochter des verstorbenen Friedrich Bauer, Altburg
 Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Derbingen-Altburg
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 13. November 1937**, im Gasthaus zum „Röble“ in Alzenberg stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen
 Friedrich Rübler
 Christine Feuerbacher
 Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Igelsloch-Oberkollbach
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 13. November 1937**, im Gasthaus zum „Röble“ in Igelsloch stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen
 Sohn des Friedrich Berisch, Bauer, Igelsloch
 Tochter des Michael Kappler, Bauer, Oberkollbach
 Kirchgang 1 Uhr in Igelsloch

Angelehene solide Krankenversicherung sucht strebsamen
Mitarbeiter
 für die nebenamtliche Übernahme einer Zahlstelle im Bezirk Calw.
 Geboten wird Vergütung für die Verwaltung des Mitgliederbestandes. Evtl. Inkasso.
 Angebote unter R. 5. 203 an die Schwarzwald-Wacht.

Frisch eingetroffen:
Schellfische 500 gr. 30 Pfg.
Seelachs-Filet 500 gr. 35 Pfg.
Bücklinge 250 gr. 30 Pfg.
 „-Filet“ 250 gr. 55 Pfg.
Verbraucher-Genossenschaft
 Jeden Dienstag und Freitag werden zwischen 10 und 12 Uhr
Mudelböden abgegeben.
Hermann Schnürle
 Bäckerei und Eierleigwaren-Geschäft
 Telefon 293

Zur Mostbereitung:
Frische Reihefe
Chlronensäure
Weinsteinsäure
Gärsalz
Milchsäure
 und Ratschläge kostenlos.
Drogerie Bernsdorff

Puppen
 jeder Art repariert
Friseur Odermatt.
 Guterhaltener Dauerbrandofen und ein Herd
 (3 Kochstellen, Kupferschiff) billig zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

imi
 Auch beim Schlachten
 Ihr treuer Helfer!
 imi reinigt schnell und gründlich!

Unsere Leser-Ihre Kunden
 sofern Sie inserieren!